Letzter Sommer

Autor(en): **Gut, Gottlieb**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Quinten — umgeben von seinen Rebbergen. Phot. J. Wellauer, St. Gallen.

bei den Gemsen oben das köstliche Futter für ihr Vieh. Vom mühseligen und verwegenen Transport auf den Holzschlitten ins Tal hinab wäre auch noch zu berichten. Im Schulhäuschen unterrichtet eine Lehrerin die ganze schulpflichtige Jugend, die meistens nicht über zehn hinausgeht.

Die Kapelle von Quinten ist ein Juwel geworden. Sie verdankt das dem ehemaligen kunstsinnigen Stiftsbibliothekar von St. Gallen, der Quinten als Ferienort in unverbrüchlicher Treue zugetan gewesen war. Bei ihm hatte manch einer auch die Kraft des edlen „Quinteners" kennen gelernt. Ein feudales, hochgelobtes Getränk! — Schade, daß drüben das Rebgelände auch vermindert wurde.

Die Reize der Gegend sind berückend. Klar ist der See, wuchtig sind die Berge, großartig die Flora. Im März stehen die Hänge blutrot von Erikablüten. Im April beherrschen die weiße Bergmispel und die blühenden Kirschbäume das Bild. Die Felsen bei den Wasserfällen sind mit Bergaurikeln und Feuerlilien bekränzt.

Und dann wieder duften die Linden und Reben. Zufrieden, froh und lieb ist das Völklein auf diesem heimeligen, von der Unkultur unserer Tage noch nicht befleckten Boden, und wer Quinten einmal recht genossen hat, der trägt zeitlebens ein Heimweh nach diesem Ort am See im Herzen.

J. Bächtiger.

Letzter Sommer.

Viel weiße Wolkentürme überschatten
Das Tal im Glanze froher Sommerpracht,
Noch spielt die letzte Sonne auf den Matten,
Und hinter schroffem Fels naht schon die Nacht.

Es rauscht der Wald. Leis lispeln es die Bäume,
Des rauhen Bergwinds ewig-schweres Lied.
Ich blicke aufwärts, sind es schöne Träume,
Die leis mein Auge in der Dämm'rung sieht?

Aus blauer Ferne schweben Weisen hin.
Ist's nicht, als ob sie Klagelieder singen?
Und bergwärts kühle Abendlüfte zieh'n,
Die sehnsuchtsvoll nach ew'gen Weiten schwingen.

Gottlieb Gut.